Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

190 (17.8.1897) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal. Abonnementspreis: Vierteljährlich: In Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 190. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 17. August 1897

Karlsruhe, 14. Aug. Vonseiten der Parteileitung werden unsere Gesinnungsgenossen gebeten, die Unterschriften für das Parteiprogramm in den nächsten Tagen an den Schriftführer des geschäftsführenden Ausschusses hierher einzusenden. Sollte sich in einem Falle die Einsendung bis nach dem 22. August verzögern, dann werden die Mitglieder unserer Partei freundlichst ersucht, die Namen an das Kontor der Bad. Landeszeitung zu übermitteln.

* Das nationalliberale Wahlprogramm mit Wahlansprache

hat auf die Gegner gewirkt wie das rote Tuch auf den Stier. Zuerst stutzten sie — da war das Programm „nichtssagend" — dann aber stürzten sie von allen Seiten auf dasselbe los, und wenn es nach ihrer guten Absicht ginge, wäre heute nach 8 Tagen kein guter Fetzen mehr an ihm. Daß in der Ansprache kurz an die Verdienste erinnert wird, welche die liberale Partei seit 30 Jahren sich um unser Verfassungsleben wie um die materielle Entwicklung unseres Landes erworben hat, ist natürlich jenen Parteien höchst ärgerlich, welche selbst nicht in der Lage sind, auf Aehnliches hinzuweisen. Wir verstehen das unangenehme Gefühl, das die Demokraten und Ultramontanen hierbei beschleichen muß, wir verstehen es auch, daß eine solche Erinnerung für sie schon deshalb mißlich ist, weil das badische Volk sich dabei außer den Verdiensten der liberalen Partei noch vor Augen führen könnte, wie es denn gegangen wäre, wenn es sein Vertrauen der Opposition zugewendet hätte, die um dasselbe auch heute wieder mit gleißnerischen Worten und unter konsequenter Verdächtigung der liberalen Partei buhlt. Die liberale Partei hat den modernen Rechtsstaat, sie hat die Selbstverwaltung begründet und die Schule von der kirchlichen Bevormundung frei gemacht, ohne die Religion aus ihr zu verbannen. Das sind allerdings Verdienste, die in der Vergangenheit liegen. Was aber hätte der Ultramontanismus an die Stelle dieser Grundlagen unserer bürgerlichen Freiheit und unseres ganzen staatlichen Lebens gesetzt? Ein Blick auf die dunkeln Erscheinungen der Gegenwart zeigt es. Bei der von ihm „verbesserten" Umsturzvorlage, im Taxil-Vaughan-Schwindel u. s. f. hat der Ultramontanismus seine wahren Gesinnungen deutlich genug verraten. Und was hätte der Radikalismus fertig gebracht? Er hätte unser Land, das die freiesten Verfassungseinrichtungen von allen deutschen Staaten hat, mit elenden Verfassungszänkereien angefüllt. Die schönen Reden, mit welchen auf dem letzten Landtag die Herren Muser und Genossen in Sachen der Instruktion der Bundesratsbevollmächtigten u. s. f. die Zeit vergeudeten, sind hierfür Beweis genug. Die bewährten, ruhmvollen Einrichtungen zu schützen, darin erkennt die liberale Partei eine ihrer Hauptaufgaben und hierin, sollte man meinen, liegt doch auch ein Verdienst für die Gegenwart und für die Zukunft.

Indessen ist es auch nur auf das Konto der Unwissenheit der gegnerischen Presse — wenn man nicht ein Defizit auf anderem Gebiete annehmen will — zu setzen, wenn immer und immer wieder behauptet wird, die liberale Partei berufe sich auf ihre Verdienste vor 20 oder 30 Jahren, weil sie in der späteren Zeit keine mehr aufzuweisen habe. Sind die gegnerischen Preßorgane denn wirklich so ununterrichtet, daß sie nicht wissen, was die liberale Partei in Baden in der Pflege z. B. der landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessen, was sie auf dem Gebiete der Steuergesetzgebung, im Interesse der ausgleichenden Gerechtigkeit bis in die jüngste Zeit gethan und geleistet hat? Die „Frankf. Ztg." weist auf Württemberg hin, wo die Demokratie das Heft in den Händen hat. Dort zeige sich ein reges Leben auf gesetzgeberischem Gebiete. Ganz richtig. Aber was haben wir denn in Württemberg erlebt? Dort streben sie die reine Volkskammer erst an, die wir längst schon haben; dort streben sie nach Beseitigung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher, während wir in Baden die periodische Wahl haben; dort streben sie ferner die Einkommensteuer an, die wir ebenfalls — und dieses Verdienst der liberalen Partei gehört der jüngeren Vergangenheit an — schon haben; dort strebt endlich die Schule nach Befreiung von der hierarchischen Fessel, die bei uns schon längst beseitigt ist. Dabei ist an eine Simultanschule wie bei uns in Württemberg gar nicht zu denken! Und ob in Württemberg auch auf den andern genannten Gebieten das wirklich erreicht wird, was die Demokraten dort nach unserem Beispiel jetzt erstreben, ist obendrein noch sehr die Frage. Versteht sich z. B. die Demokratie in Württemberg nicht zu einer Teilung des Budgetrechts mit der ersten Kammer, so bleiben die 23 Privilegierten nach wie vor in der 2. Kammer. Wir unsererseits möchten annehmen, daß in Baden Niemand Neigung hätte, das Budgetrecht der 2. Kammer, das wichtigste Volksrecht, mit der 1. Kammer geteilt zu sehen, glauben vielmehr, daß unter solchen Verhältnissen jeder Badener seine aus allgemeiner, geheimer und gleicher, wenn auch indirekter Wahl hervorgegangene reine Volkskammer der aus allgemeiner, gleicher direkter Wahl hervorgegangenen württ. Kammer mit 30% Privilegierten vorziehen würde.

Der Hinweis auf Württemberg ist also gänzlich verfehlt, wenn er dazu dienen soll, der nationalliberalen Partei in Baden eins zu versetzen; er rückt im Gegenteil gerade die Verdienste unserer Partei in das glänzendste Licht, denn in Württemberg thun die Demokraten nur, was in Baden die Nationalliberalen längst gethan haben. Daß man, wenn einmal die Grundlagen eines freien Verfassungslebens geschaffen sind, nicht fortgesetzt auf diesem Gebiete sich bethätigen kann, ist für jeden Einsichtigen natürlich. Eine Arbeit, die gethan ist, kann man nicht fortgesetzt wieder thun. Es ist eine Unwahrheit so groß wie eine, wenn behauptet wird, die liberale Partei verhindere die Einführung der direkten Landtagswahl. Die liberale Partei hat auf dem letzten Landtag den ehrlichen Versuch gemacht, die direkte Wahl in sämtlichen Wahlbezirken, wie sie jetzt bestehen, einzuführen. Nur ein Teil der Städteabgeordneten sollte von den Bürgerausschüssen indirekt gewählt werden, um der Möglichkeit einer einseitigen und brutalen Klassenherrschaft der Sozialdemokratie in der Vertretung der Centren der Industrie vorzubeugen. Die Demokratie, die in der indirekten Wahl eine „Benachteiligung" der Wähler sieht, brachte trotzdem das Kunststück fertig, im selben Atem von einer „Privilegierung" der Städte zu sprechen, obwohl obendrein die Zahl der Vertreter der Städte im Ganzen nicht einmal im Verhältnis zu ihrer Einwohnerzahl gewachsen wäre. (Karlsruhe z. B. 1871 mit 35 000 Einwohner 3 Abg. = 1 auf 12 000 — nach dem Vorschlag des Abg. Fieser zukünftig 4 bei 90 000 = 1 auf 22 500). Die Ultramontanen triebens gar noch ärger wie die Demokraten. Ihre Vorschläge bezweckten bekanntlich, Städten wie Konstanz, Baden-Baden, Bruchsal und Rastatt ihre bisherigen eigenen Vertreter zu nehmen. Die liberale Partei wird ihren Versuch, das direkte Wahlrecht den andern maßgebenden Faktoren, der Regierung und der 1. Kammer, annehmbar zu machen, wiederholen. An dem badischen Volke ist es, solche Abgeordnete zu wählen, welche einen Weg gehen wollen, der möglich, gerecht und billig und im Interesse der Allgemeinheit unseres Volkes ist. Nicht die liberale Partei ist das Hemmnis, sondern gerade jene Parteien sind es, deren Presse fortgesetzt die Absichten der liberalen Partei verdächtigt, jene Parteien, die aus Doktrinarismus und selbstsüchtiger Berechnung den möglichen Weg nicht gehen wollen.

Ein weiteres Verdienst jüngeren Datums, von dem die Opposition geflissentlich schweigt, hat die liberale Partei in der Einführung der Einwohnergemeinde an Stelle der alten Bürgergemeinde aufzuweisen. Wie gesagt, davon wird ebenfalls nichts geredet, dagegen rauscht der oppositionelle Blätterwald vor Entrüstung darüber, daß das liberale Programm sich gar nicht um eine zeitgemäße Umgestaltung des Gemeindewahlrechts bekümmere. Die Leute, die so etwas schreiben, verraten auch dadurch wieder ihre auffällige Unkenntnis mit unseren Verhältnissen. Auf dem letzten ord. Landtag haben weitere 466 Gemeinden das direkte Wahlrecht zurückerhalten, so daß die große Mehrzahl der badischen Gemeinden (alle bis zu 1000 Einwohnern) sich wieder im Besitze desselben befindet trotz der Umwandlung der Bürgergemeinde in die Einwohnergemeinde. Einen weitergehenden Vorschlag erklärte die Regierung für absolut unannehmbar und nur den Nationalliberalen ist es zu danken, daß die große Zahl von 466 Gemeinden das den ganz kleinen Gemeinden belassene direkte Wahlrecht ebenfalls erhielt. Ohne das Geschick des nat.-lib. Abg. Wilckens wäre, dank den Demokraten und Ultramontanen, der Kompromißvorschlag nicht zu stande gekommen, auf den schließlich das ganze Haus sich vereinigte. Es bestand in der liberalen Partei Bereitwilligkeit, die Grenze noch erheblich höher zu setzen, allein dann wäre, wie bemerkt, die ganze Vorlage gefallen. Immer an diesen Dingen herumzuändern und in das Programm einen Punkt aufzunehmen, dessen Erfüllung an dem unabänderlichen Einspruch der Regierung gescheitert wäre, ein solch' müßiges, auf Wählerfang berechnetes Spiel überlassen wir andern Leuten.

So kurz das liberale Programm gehalten ist, so wenig fehlt es ja trotzdem an der Behauptung, es seien „schöne Worte" und weiter nichts! Als die Partei vor einigen Jahren ein detailiertes Programm herausgab, hieß es, das lese kein Mensch, und im übrigen wurde die Kunst der Verdächtigung mit derselben Beflissenheit und Virtuosität geübt, wie heute. Die liberale Partei braucht sich darum nicht sonderlich zu grämen. Es war ja immer so und immer noch hat eine innere Stimme dem badischen Volke gesagt: Halte fest an der nationalen und liberalen Sache! Gewiß hätten Einzelheiten in das Programm aufgenommen werden können. Mit Recht aber war der Landesausschuß der Partei, als er jüngst das Programm endgiltig feststellte, der Anschauung, daß es genüge, auf die Grundlagen hinzuweisen und die Hauptgesichtspunkte hervorzuheben, nach welchen die Partei thätig sein wird. Das Programm zu erläutern, die einzelnen Detailangaben zu ihm zu machen, ist Aufgabe der Kandidaten. Und daß es diese nicht an sich fehlen lassen, daß in zahlreichen Versammlungen die Männer der liberalen Partei sich auf der Grundlage des Programms über alle in Betracht kommenden Einzelfragen aussprechen, das dürfen wir zuversichtlich erwarten. Die Versammlungen, die wir in den letzten Jahren miterlebten, haben gezeigt, daß eine rechtzeitige energische Agitation der liberalen Sache den Sieg bringt.

* Ein demokratischer Hereinfall.

Auf das Flehen der demokratischen Hörigen hat die sozialdemokratische Führerschaft in Karlsruhe endlich ein menschliches Rühren gefühlt und folgende „Erklärung" erlassen, welche die Dreesbach'sche „Volksstimme" mit einer bezeichnenden Gegenbemerkung „zur Steuer der Wahrheit" und der Geck'sche „Volksfreund" „unter dem Strich" bringt:

„Gegenüber den Mitteilungen nationalliberaler Blätter, die Sozialdemokratie werde bei den bevorstehenden Landtagswahlen in Karlsruhe der deutschen Volkspartei ihren Kandidaten vorschreiben, ist zu bemerken, daß die sozialdemokratische Partei nicht den geringsten Versuch gemacht hat, die deutsche Volkspartei in der Kandidatenfrage zu beeinflussen, die Aufstellung der Kandidaten vielmehr eine interne Angelegenheit der beiden Parteien ist.

Das soziald. Wahlkomitee."

So die „Erklärung", zu der sich das Karlsruher soz. Wahlkomitee in Ansehung der „Not" der „gleichberechtigten" Demokratie herbeigelassen hat. Den demokratischen Supplikanten wurde dieselbe sofort in der Weise zugänglich gemacht, daß „Landesbote" und „Frkft. Ztg." schon vor oder mit dem Eintreffen der „Volksstimme" bezw. des „Volksfreund" in der Lage waren, die „nationalliberalen Lügen" über die Diktatur des „Bruder Sozialdemokrat" gegenüber dem Bruder Demokrat in sittlicher Entrüstung zu „dementieren." Sofort schrieb die „Frkf. Ztg." mit einer rührenden Harmlosigkeit:

Es darf vielleicht jetzt erwartet werden, daß die Fabeleien der nationalliberalen Blätter über diese Angelegenheit endlich einmal ein Ende finden. In der heutigen ersten gemeinschaftlichen Sitzung des Wahlkomitees der Deutschen Volkspartei und der sozialdemokratischen Partei herrschte die erfreulichste Einstimmigkeit über die Agitation. Bemerkt sei, daß ein Kompromiß mit der Freisinnigen Partei auch in Bezug auf Wahlmännerwahlen vollständig ausgeschlossen ist.

Die „Fabeleien" sollen also endlich einmal ein Ende finden! Nein, Verehrteste, so angenehm es ja für die Demokratie wäre, wenn sie die beispiellose und — man höre nur einmal im Publikum herum — mit dem Fluch der Lächerlichkeit behaftete Reverenz vor dem roten Geßlerhut nicht über sich gebracht hätte, dieser nachträgliche Liebesdienst des sozialdemokratischen Komitees ändert an den feststehenden Thatsachen nichts und die „Fabeleien" sollen und werden demgemäß kein Ende finden.

Die Thatsachen, auf denen diese „Fabeleien" beruhen, sind folgende:

Erstens: Die „Volksstimme" des Herrn Dreesbach, der ja selbst in der maßgebenden soz. Versammlung anwesend war und dabei zu Gunsten der armen Demokraten sprach, schrieb in ihrer Nummer vom 5. Aug. wörtlich:

Die Bedingungen einer Einigung der Opposition hätten erst in zweiter Linie stehen sollen. Die Sozialdemokraten hätten dann abgewartet, bis die anderen Parteien an sie herangekommen wären und deren Angebot ruhig und leidenschaftslos geprüft und nicht diesen ihre

Ein deutscher Nationalfesttag.

II.

Wie einst im alten Griechenland sieben Städte sich stritten, Geburtsort des Dichters Homeros zu sein, so scheint jetzt in Deutschland eine Reihe von Städten um den Vorzug ringen zu wollen, die geplanten deutsch-nationalen Kampfwettspiele in ihren Mauern aufzunehmen. Leipzig, Eisenach und der Kyffhäuser ringen um die Palme. Seit einiger Zeit ist, so schreiben die „Hamb. Nachr.", auch die alte Kaiserstadt Goslar am Harz unter die Zahl der Bewerberinnen getreten. Freilich befindet sich diese Konkurrenz noch nicht im Stadium des lauten Für- und Widerstreites, sondern leise macht sich vorderhand die Bewegung zu Gunsten des einen oder des anderen der genannten Orte geltend. Die maßgebenden Instanzen sind kaum angegangen, irgend welche Entscheidungen sind noch nicht getroffen, man plant, man begeistert sich und sucht Stimmung zu machen, sowohl für die allgemeine Idee der Nationalwettspiele, wie für ihre Feststätte.

Zugunsten Leipzigs spricht Vieles. Die Größe der Stadt im Mittelpunkte eines mächtigen Verkehrs erscheint als wohl geeignet zu einem Sammelplatz für eine nach vielen Tausenden zählende schnell zu- und abflutende Festmenge. Zudem hat Leipzig innerhalb der schwarz-weiß-roten Grenzpfähle von allen deutschen Städten den am wenigsten partikularistischen Charakter, Leipzig ist im hervorragenden Maße eine deutsche Stadt, worauf ja auch der Sitz des höchsten Gerichtshofes hindeutet, und sicherlich würde sich dort leicht ein geeigneter Platz für die Abhaltung der Feste finden lassen. Für Eisenach fällt vor Allem die historische Bedeutung ins Gewicht, und der Kyffhäuser, auf dessen sagenumwobener Höhe jetzt das gewaltige Kaiserdenkmal prangt, hat den Ruhm, zuerst als Stätte für die Festspiele in Aussicht genommen zu sein. Indessen stellen sich der Verwirklichung dieses Planes, so schön sie wäre, anscheinend unübersteigliche Schwierigkeiten in den Weg. Wie will man es z. B. anstellen, in den dörflichen Verhältnissen der Umgebung des Kyffhäusers die vielen Tausende der Festteilnehmer unterzubringen? Außerdem hat auch die zuständige Regierung sich vorläufig ablehnend zu dem Projekt verhalten.

Mit um so größerer Berechtigung tritt daher die Kaiserstadt Goslar als Konkurrentin auf den Plan. Gern werden die betreffenden Behörden ihre Einwilligung geben und die Bürgerschaft der Stadt ist, wie eine große, dieser Tage dort abgehaltene Versammlung glänzend bewiesen hat, mit Herz und Hand bereit, für die Verwirklichung des Projekts nach Kräften einzutreten. Freilich wird es auch hier noch mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden geben. Denn für eine Stadt von ungefähr 15 000 Einwohnern ist es kein Geringes, so viele Tausende von Gästen zu beherbergen und zu verpflegen. Aber Goslar ist seit geraumer Zeit schon zu einer viel besuchten Fremdenstadt geworden, ein breiter Strom des mächtigen Harzverkehrs ergießt sich alljährlich durch seine Thore und die Eisenbahnverbindungen sind nach allen Richtungen hin so vorzüglich, daß sich leicht ein großer Teil des Festverkehrs nach Harzburg, Hildesheim, Braunschweig und Hannover ablenken ließe.

Was aber besonders für Goslar spricht, ist seine historische Bedeutung. Goslar besitzt in seinem Kaiserhause den ältesten, geschichtlich und kunstgeschichtlich wichtigsten Profanbau Deutschlands. Während die Kaiserpaläste zu Seligenstadt, Gelnhausen und Eger bereits mehr oder weniger Ruinen sind, ist das „rikes palenze" zu Goslar erhalten und von 1867—1880 in würdigster Weise restauriert worden. Zehn deutsche Kaiser haben dort Hof gehalten und 23 Reichsversammlungen getagt. Auch Kaiser Wilhelm I. stattete der alten Pfalz am 15. August 1875 einen Besuch ab. In neuerer Zeit hat bekanntlich der Saalbau reichen historischen Bilderschmuck von der Hand des Malers Wislicenus erhalten.

Es würde nun nach dem Projekt des Regierungsbaumeisters Schlöbcke-Hannover der geräumige Platz vor dem Kaiserhause, das sogenannte „Kaiserbleek" (Bleek = Fläche, Blachfeld), als Festplatz in Betracht kommen. Da das Kaiserhaus selbst auf einem die Stadt überragenden Hügel liegt und der Vorplatz von Natur schon amphitheatralisch ansteigt, sind die Vorbedingungen für ein übersichtliches Arrangement von Sitzplätzen somit gegeben und brauchen nur geringfügige Terrainveränderungen vorgenommen zu werden. Das Kaiserhaus würde mit seiner imposanten Fensterfassade den Hintergrund des gewaltigen Amphitheaters bilden und von ihm aus sich stufenförmig die Reihen der Sitzplätze, die ohne Bedachung geplant sind, hinab erstrecken. Man hat weiter im Plane, die erzgegossenen Reiterstandbilder Kaiser Wilhelms I., Kaiser Barbarossas und vielleicht Kaiser Heinrichs III., von denen die beiden ersten bereits fertig im Kaiserhause stehen, dem Ganzen so einzufügen, daß Kaiser Wilhelm inmitten des großen Treppenaufganges und die beiden andern Kaiser als Pendants an den Seiten zu stehen kämen. Ferner beabsichtigen die Goslarer ein Kriegerdenkmal ebenfalls auf dem Festplatze zu errichten.

Was die Geräumigkeit des „Kaiserbleek" anlangt, so dürfte das auf demselben errichtete Amphitheater nach den vorläufigen Messungen hinreichenden Platz für 30 000—40 000, ja noch weit mehr Gäste gewähren. Leicht läßt sich auch, wie das Schlöbcke'sche Projekt ins Auge faßt, der Platz unter Hinzunahme eines Teils des nahe belegenen Exerzierplatzes vor der neuen Kaserne vergrößern. Geplant sind ferner mehrere Hallen für die Preisrichter und Ehrengäste, sowie die Errichtung eines kleinen Gotteshauses auf den alten Domfundamenten, welches der Erhebung vor Beginn der Feste geweiht sein soll und dauernd der Garnison überwiesen werden könnte. Ein Teil der Sitze soll nach dem Projekt fest für die Dauer ausgeführt werden, während die übrigen jeweilig zur Festzeit zu errichten wären, was also alle fünf Jahre stattzufinden hätte.

In der oben angeführten Versammlung wurde ein aus hervorragenden Männern Goslars bestehendes Komitee niedergesetzt, welches die Verwirklichung des Projektes energisch in die Hand nehmen wird. Der Plan ist bereits in einer Denkschrift dem Kultusministerium unterbreitet worden und soll demnächst auch den Mitgliedern des großen Ausschusses für Abhaltung nationaler Wettspiele zugestellt werden.

Kleine Mitteilungen.

* Barcelona, 16. Aug. Die Dampfstraßenbahn nach Sagrea wurde durch Niederlegen großer Steine auf die Schienen zum Entgleisen gebracht. Eine Person wurde getötet, mehrere verwundet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bedingungen diktiert. Es ist anders gekommen: Am Montag sind die Würfel gefallen. Die Taktik der Karlsruher Sozialdemokraten ist festgelegt, und wir müssen abwarten, was mit ihr erzielt wird.

Zweitens: der „Volksfreund" des Herrn Geck, der selbst in der gleichen maßgebenden soz. Versammlung anwesend war, die ultramontan-demokratischen Hoffnungen aber so bitterlich vernichtete, schrieb in seiner Nummer vom 4. Aug. wörtlich:

Die Versammlung endigte gegen 12 Uhr mit einem Beschluß, der nahezu einstimmig gefaßt wurde. Nach demselben geht die sozialdemokratische Partei mit einem Wahlvorschlag in die Agitation, der zwei sozialdemokratische und einen demokratischen Kandidaten enthält und für dessen Sieg die Parteigenossenschaft kämpfen wird unbekümmert um etwaige Einwendungen der bürgerlichen sogenannten Oppositionsparteien. Die Genossen gehen mit aller Zuversicht in den Wahlkampf und glauben, auch in ihrem taktischen Verhalten in dieser bedeutungsvollen Wahlschlacht gerecht und ehrenhaft zu handeln.

Schon diese Thatsachen würden für jeden Unbefangenen die Nichtigkeit der qualvollen Bemühungen der demokratischen Presse als erwiesen darthun. Ueber diese Thatsachen kommt weder demokratischer Jammer noch demokratische „Entrüstung" hinweg. Um aber den demokratischen Hereinfall vollständig zu machen, würdigt heute, wie schon oben angedeutet, die Dreesbach'sche „Volksstimme" selbst die nachträgliche „Erklärung" des soz. Wahlkomitees in einer Weise, welche für das Komitee sowohl wie für die demokratischen „Entrüsteten" so kompromittierend wie nur möglich ist. Das den Demokraten gnädig gesinnte Blatt bemerkt nämlich zu der von ihm unterm 14., von der „Frankf. Ztg." aber unterm 13. Aug. datierten „Erklärung":

Wir nehmen von dieser Mitteilung mit Befriedigung Notiz, können aber zur Steuer der Wahrheit nicht umhin, zu bemerken, daß nicht nur nationalliberale Blätter, sondern sogar auch die Redaktion der „Volksstimme" des Glaubens war, daß die Karlsruher Genossen in der That sich die Auswahl des volksparteilichen Kandidaten vorbehalten wollten. Anders konnte man folgenden Satz des „Volksfreund" gar nicht verstehen: Der sozialdemokratische Wahlvorschlag enthält zwei Sozialdemokraten und einen Demokraten, „für den die Parteigenossenschaft kämpfen wird, unbekümmert um etwaige Einwendungen der bürgerlichen sogenannten Oppositionsparteien". Auf diesem Satz bauten wir unsere Kritik an dem Karlsruher Beschlusse auf. Er bewog uns nach der definitiven Entscheidung der Karlsruher Genossen, die Diskussion über die Taktik in Karlsruhe wieder zu eröffnen. Nachdem durch die Mitteilung des Karlsruher Wahlkomitees dargelegt ist, daß dieser Satz nicht auf dem Beschlusse der Karlsruher Parteigenossen beruht, sondern daß er eine redaktionelle Privatleistung des „Offenburger Volksfreund" ist, entfällt auch für uns jeder weitere Grund, die Taktik der Karlsruher Genossen als verfehlt zu betrachten.

Die gegen den Geck'schen „Volksfreund" gerichtete Schlußbemerkung soll natürlich die Bloßstellung der Demokratie, die in der Einleitung liegt, abschwächen und zugleich das von uns oben zitierte Eingeständnis der „Volksstimme" selbst, daß die Sozialdemokraten thatsächlich den Demokraten „ihre Bedingungen diktiert haben", vergessen machen. Das ist natürlich vergebens. Das gedruckte Wort besteht und kein Mensch würde es der „Volksstimme" glauben, daß ihr Direktor Dreesbach 8 Tage lang — bis zu der „Erklärung des Komitees" — mit einem Dementi gewartet hätte, wenn er in der soz. Versammlung nicht aus eigener Anschauung die Ueberzeugung gewonnen hätte, daß die Aeußerung von der Diktatur den Thatsachen entspreche. Ist doch Herr Dreesbach selbst in dieser Versammlung mit seinem demokratenfreundlichen Antrag ganz kläglich durchgefallen, indem ihn die Genossen zusammen mit Herrn Kolb allein auf weiter Flur stehen ließen!

Im übrigen hat die „Volksstimme" mit ihrer Berichtigung „zur Steuer der Wahrheit" die Erklärung des soz. Wahlkomitees mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit als das charakterisiert, was sie ist, als einen verspäteten Liebesdienst, der den Demokraten Linderung ihrer selbstverschuldeten Leiden bereiten soll. Sie haben sich gefügt und, wie oben aus der „Frankf. Ztg." ersichtlich, in der „erfreulichsten" Uebereinstimmung mit den soz. Gebietern die „erste gemeinschaftliche Sitzung" abgehalten. Wohl bekomms!

Mit dem Märchen aber, als sei es eine nationalliberale Erfindung, daß die Demokratie sich vor der Sozialdemokratie gebeugt habe, möge sich die demokratische Presse nicht weiter Mühe geben. Außerhalb der eigenen Reihen findet sie keine Gläubigen dafür, kaum innerhalb derselben. Gegen die Demokratie zeugen die Thatsachen, zeugen vor allem die Sozialdemokraten selbst. Für ihr Märchen kann die demokratische Presse nichts ins Feld führen, als ihr natürliches Bedürfnis, die beispiellose „Vorurteilslosigkeit", mit der sie nun zu der ultramontanen Knechtschaft auch noch die sozialdemokratische auf sich nimmt, vor den Augen aller derjenigen zu rechtfertigen, die, gleichviel welcher Partei sie angehören, niemals zu einer solch unerhörten politischen Selbstentwürdigung die Hand geboten hätten. Nie ist eine politische Partei tiefer gesunken, als im Jahre 1897 die badische Demokratie. Dieses Urteil steht in den weitesten Volkskreisen fest und alle Tintenströme der demokratischen Presse werden daran nichts ändern!

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 16. Aug. Der kaiserliche Botschafter v. Bülow ist hier eingetroffen und hat die Leitung des Auswärtigen Amtes übernommen.

* **Berlin**, 15. Aug. Die „Nationalliberale Korresp." schreibt: Ein demokratisches Berliner Blatt streut das Gerücht aus, daß Präsident Dr. Bödiker im Reichsversicherungsamt den Pastor Bodelschwingh zum Nachfolger erhalten solle. Wo immer das Gerücht entstanden ist, es gehört in die Kategorie derjenigen tendenziösen Erfindungen, mittels deren es der Demokratie und verwandten Demagogen im Süden möglich geworden ist, eine Stimmung wachzurufen, die man neuestens mit dem Namen „Reichsverdruß" zu kennzeichnen versucht. Werkstätten, aus denen diese Stimmungsmache im Süden mit stets neuem Nährstoff versorgt wird, scheint es auch im Norden in bunter Fülle zu geben.

* **Berlin**, 14. Aug. Die „Ostmark" berichtigt eine Zeitungsnotiz dahin, daß der Stipendienfonds des Vereins zur Förderung des Deutschtums in den Ostmarken nicht den Zweck habe, Studierende zu unterstützen, sondern bäuerlichen Wirten, Handwerkern, Gewerbetreibenden, Kaufleuten den Besuch von Fach- und technischen Schulen zu ermöglichen. Die Gewährung von Unterstützungen an Angehörige der gelehrten Berufsarten zum Besuche rein wissenschaftlicher Lehranstalten ist grundsätzlich ausgeschlossen.

Ausland.

England.

* **London**, 14. Aug. Die „Times" erfahren aus Shanghai vom gestrigen Tage, daß ein englisches Syndikat mit Scheng wegen einer 5proz. Anleihe von 16 Millionen Lstr. unterhandelt, die zum Kurs von 95 Proz. ausgegeben werden soll. Es wird berichtet, daß Scheng von Peking die Vollmacht erhalten habe, ein vorläufiges Abkommen zu unterzeichnen.

* **London**, 14. Aug. Die „Times" melden aus Kapstadt: Der Präsident Steyn des Oranje-Freistaates hat einen Brief der Königin von England erhalten, worin ihm dieselbe für seine Glückwünsche gelegentlich ihres Regierungsjubiläums dankt und die Hoffnung ausspricht, durch gemeinschaftliches Zusammenwirken den Frieden und den Wohlstand Südafrikas zu erhalten und zu fördern.

Rußland.

* **Petersburg**, 15. Aug. Der „Grashdanin" schreibt: Zu urteilen nach den Eindrücken, welche Kaiser Wilhelm hier durch seine Person gemacht hat, muß gesagt werden, daß seine Reise etwas Höheres war, als ein bloßer Besuch. Es war ein Austausch politischer Anschauungen über die Lage Europas und gab dem Kaiser Veranlassung, sich die Sympathie der russischen Bevölkerung zu erwerben. Es war ein Ereignis, welches diesen Wunsch mit vollstem Erfolge krönte. Dieser Eindruck sei ein ernster. Er festige in jedem Russen die Ueberzeugung, daß zur Zeit, wo der Kaiser von Rußland dessen bedürfen werde, er in seinem erhabenen Nachbarn einen zuverlässigen, treuen Freund finden werde. In der internationalen Politik habe ein solcher Eindruck seinen Wert und welcher Enthusiasmus immer 2 Wochen später zu Ehren der französisch-russischen Sympathien ausbreche, er werde die Dauerhaftigkeit des sympathischen Eindrucks, den der deutsche Kaiser hervorgerufen habe, nicht vertilgen und nicht schwächen.

* **Petersburg**, 15. Aug. Ueber den Aufenthalt des französischen Präsidenten Faure in Rußland wird nachstehendes Programm offiziell bekannt gegeben: Der Präsident trifft am 23. Aug. vormittags 10 Uhr in Kronstadt ein, wo er durch den Großadmiral Großfürsten Alexis, den Geranten des Marineministeriums Tyrtow, den Chef des Generalstabes der Marine, Vizeadmiral Avellane u. a. empfangen wird. Der Großfürst wird dem Präsidenten die Offiziere der kaiserlichen Marine vorstellen. Gegen 11 Uhr trifft Kaiser Nikolaus mit allen Großfürsten, dem Gefolge in den Gärten von Peterhof und der Ehrengarde auf dem Quai in Peterhof ein. Nach dem Empfang begeben sich der Kaiser und der Präsident in offenem Wagen nach dem großen Palais in Peterhof, wo der Präsident durch den Geranten des Hofministeriums, den Oberhofmeister, den Oberceremonienmeister, den Hofmarschall und das Stadthaupt von Petersburg begrüßt wird. Mittags besucht der Präsident die Kaiserin im Palais Alexandersveste. Um 1 Uhr findet Frühstück im Weißen Saale des großen Palais in Peterhof statt, an welchem der Kaiser, der Präsident, alle Großfürsten, der französische Minister des Auswärtigen, Hanotaux, und der russische Minister des Auswärtigen Murawjew, der französische Botschafter Graf Montebello und eine sehr begrenzte Anzahl von Personen aus dem Gefolge des Kaisers und des Präsidenten teilnehmen. Nach dem Dejeuner stattet der Präsident den Mitgliedern der kaiserlichen Familie Besuche ab. Um 7 Uhr abends ist Galadiner im Saale Peters des Großen im Palais in Peterhof, wobei dem Präsidenten die hervorragendsten Persönlichkeiten des Kaiserreichs vorgestellt werden. Die Vorstellung erfolgt durch den Oberceremonienmeister Fürsten Dolgorucky. Um 9½ Uhr abends ist Galavorstellung im Theater in Peterhof, wo das Ballet zum „Sommernachtstraum" zur Aufführung kommt. Außerdem findet Illumination der Gärten vor dem Palais statt. — Am 2. Tage (24. August) begiebt sich der Präsident um 10½ Uhr vormittags an Bord der kaiserlichen Yacht „Alexandra" nach Petersburg, woselbst an Bord der Yacht das Dejeuner eingenommen wird. Bei der Ausschiffung wird der Präsident durch die städtischen Behörden, mit dem Bürgermeister an der Spitze, feierlich empfangen. Der Präsident besucht die Peter-Pauls-Kathedrale, wo die Gräber der verstorbenen Zaren sind. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt findet die Grundsteinlegung für das neue französische Krankenhaus und die neue Newabrücke, welche von den Werken in Batignolles erbaut ist, statt. Später empfängt Präsident Faure im Winterpalais die Municipalität in corpore. Um 5½ Uhr erfolgt im Winterplais die Vorstellung des diplomatischen Korps. Später findet im Hotel der französischen Botschaft ein Diner zu Ehren des Präsidenten statt. Nach dem Diner empfängt der Präsident die Deputationen der französischen Kolonien aus den größten russischen Städten und kehrt sodann mittelst kaiserlichen Zuges nach Peterhof zurück. — Am 3. Tage (25. Aug.) begiebt sich der Präsident morgens mit den kaiserlich russischen Majestäten von Peterhof nach Krassnoje Selo zur Truppenrevue. Daselbst wird in den kaiserl. Zelten das Frühstück eingenommen. Nach dem Frühstück werden die sämtlichen Offiziere des franz. Geschwaders, welche zur Beiwohnung der Revue eingeladen sind, den Majestäten vorgestellt. Um 4 Uhr erfolgt die Rückkehr nach Peterhof. Um 7 Uhr abends findet ein Diner zu Ehren des französischen Geschwaders im Saale Peters des Großen im Palais zu Peterhof statt. Abends ist große Illumination der Gärten in Peterhof und Spazierfahrt (Einnahme des Thees in Mon Plaisir) und Kunstfeuerwerk in Aussicht genommen. — Am 4. Tage (26./8.) begiebt sich der Präsident mit dem Kaiser in Begleitung des Großadmirals und des Gefolges nach Kronstadt. Daselbst besichtigt der Kaiser das französische Geschwader. Sodann wird das Frühstück an Bord der kaiserlich russischen Yacht „Standard" eingenommen. Hierauf erfolgt die Verabschiedung von dem Präsidenten.

Afrika.

* **Kapstadt**, 7. Aug. Dr. Koch kehrt laut „K. Z." nach Südafrika zurück und ist jetzt von Indien dorthin unterwegs.

Amerika.

* **Washington**, 15. Aug. Ethan Hitchcock aus Missouri, ein bekannter Industrieller, ist zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Rußland ernannt worden.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 16. Aug. Einen merkwürdig erregten Artikel finden wir in der neuesten Nummer der „Bad. Schulzeitung". Es werden dort heftige Vorwürfe darüber erhoben, daß die liberale Partei sich nicht genügend um die Schule bezw. die Lehrer bekümmere. Im Anschluß an die, wie wir glauben, weder berechtigten noch zweckmäßigen Ausführungen wird dann in der „Schulzeitung" gesagt, der Artikel sei schon gesetzt gewesen, als „in überraschender Weise" am Mittwoch die „Badische Landesztg." die Notiz von der Bereitwilligkeit der liberalen Partei brachte, das vom letzten Landtag einmütig gegebene Versprechen, bei günstiger Finanzlage die Lehrer bezüglich der Zulagefristen mit den entsprechenden Beamten gleichzustellen, einzulösen. An diese Nachricht knüpft die „Schulzeitung" neue und, wir wiederholen es, weder berechtigte noch zweckmäßige Unterstellungen. Die „Bad. Landeszeitung" ist von jeher für Schule und Lehrerstand in die Schranken getreten. Wir können und wollen deshalb nicht annehmen, daß die Ausführungen der „Bad. Schulzeitung" die Wirkung von verhetzenden Phrasen wiederspiegeln, wie: die Lehrer werden die Hand nicht küssen, die sie so oft geschlagen hat. Wir glauben vielmehr, daß man in manchen Lehrerkreisen zu empfindlich ist. Gegen einen durchaus wohlwollenden Beschluß des letzten Landtags, wie derjenige hinsichtlich der Zulagefristen war, gehen Aeußerungen wie die der „Schulzeitung" entschieden zu weit und sie werden die Position der Lehrerfreunde sicherlich nicht stärken. Des Ferneren glauben wir, daß man in Lehrerkreisen sich viel zu wenig vor Augen hält, was die liberale Partei bis in die jüngste Zeit thatsächlich für die Lehrer gethan hat. Tagtäglich kaut der brave „Landesb." die Behauptung wieder, Herr Schnetzler habe die Lehrer mit „Straßenkehrern" verglichen. Daß Herr Schnetzler offiziell erklärt hat, ein solcher Vergleich sei ihm, der durch die That sein Wohlwollen für die Schule erwiesen hat, nicht im Traum eingefallen, stört das edle Blatt nicht im geringsten. Aehnlich ist es mit der Behauptung, der Abg. Fieser habe die Volksschullehrer „anmaßend" genannt, als sie im letzten Landtag um Verkürzung der Zulagefristen baten, während der Abg. Fieser lediglich einige Sätze einer Vorstellung kritisiert hatte, die auf den verschiedensten Seiten der Kammer unangenehm berührt hatteen, und für den Antrag stimmte, der dieses „anmaßende" Verlangen der Regierung zur Berücksichtigung empfahl, sobald die Finanzlage günstiger geworden. Dem „Landesboten" nun würde man zu viel zumuten, wenn man von ihm verlangen wollte, daß er die Thatsachen so vortragen sollte, wie sie liegen; er kennt es eben nicht anders. Die Lehrer aber, und wir sind überzeugt, der größte Teil thut es auch, sollten sich doch vergegenwärtigen, daß das, was sie der liberalen Partei zu verdanken haben, die Beschwerden klein erscheinen lassen muß, die sie heute noch haben. Auch an thatkräftigem Schutz der Lehrer hat es, wo es galt, noch nie gefehlt. Wie erfrischend nahm sich z. B. bei der Verhandlung über den Fall St. Roman das kräftige Deutsch des Abg. Fieser gegenüber dem Muser'schen Zuckerwasser aus! Im übrigen ist es Sache der Lehrer, wie sie sich betten wollen. Keinesfalls glauben wir, daß sie es für zweckmäßig erachten werden, Anschluß bei jenen paar Leuten zu suchen, die heute das kläglichste Beispiel politischer Entnervung geben und wie Flaumfedern in die Luft fliegen werden, sobald Herr Wacker die Zeit zum Blasen gekommen erachtet. Und an einen Anschluß an die ultramontane Partei denkt vollends kein einsichtsvoller Lehrer.

* **Mannheim**, 14. Aug. Bezüglich der Kohlendiebstähle ist seitens der Staatsanwaltschaft seit gestern das Vorverfahren abgeschlossen und das gesamte Aktenmaterial dem Großh. Untersuchungsrichter v. Babo zur weiteren Behandlung übergeben worden. Auf Ersuchen hat die Handelskammer als Sachverständigen den Kohlenhändler Ferdinand Baum vorgeschlagen. Die beiseite geschaffte Kohlenmenge soll 56 Eisenbahnwaggon betragen; für den Zentner wurden 40 Pf. bezahlt.

* **Mosbach**, 12. Aug. Gestern und vorgestern verweilte, lt. „Bd. Neckarztg.", ein von Gr. Regierung entsendeter höherer technischer Beamter aus Karlsruhe in unserer Stadt, um von hier aus die projektierte Bahnlinie Mosbach—Mudau einer Besichtigung zu unterziehen. Dieselbe fand unter Teilnahme mehrerer Herren des Eisenbahnkomitees aus Mosbach, Limbach und Mudau statt und soll sich der Techniker über das Projekt günstig ausgesprochen haben.

△ **Nußloch** b. Heidelberg, 14. Aug. Die durch den Gemeinderat erhobene Hauskollekte für die Hagelbeschädigten ergab 268 M.

* **Pforzheim**, 14. Aug. Nachdem am letzten Donnerstag zwar nur noch 3 neue Typhus-Erkrankungen zur amtlichen Anzeige gelangt waren, gestern aber wieder 8 neue Fälle angemeldet wurden, kann man von einer entschiedenen Abnahme der Epidemie immer noch nicht reden. — Von den 180 Erkrankten, die am 6. August festgestellt wurden, starben 5, genesen sind 10, sonach ist der heutige Krankenstand 165. Die Gesamtzahl aller Erkrankten seit 17. Mai beträgt in Stadt und Land zusammen 322, davon sind 24 gestorben, 72 genesen. (Pf. Beob.)

* **Baden-Baden**, 14. Aug. Oft schon wurde geklagt über die Verunzierung, welche das herrliche Landschaftsbild, das die Formen und Wälder des 762 Meter hohen Merkurberges darbieten, durch die Steinbrüche erlitten hat. Sowohl die Lücke welche die schön geschwungene Berglinie auf der Seite nach Eberstein burg aufweist, wie die Unterbrechung der dunklen Waldfarbe durch die hellen Steinbrüche müssen dem Auge wehe thun. Nun hat die Gemeinde Eberstein burg zu den bestehenden Brüchen den Betrieb eines weiteren Bruches etwa 100 Meter unterhalb des Merkurturmes verpachtet, und in den nächsten Tagen soll die Versteigerung eines neuen Bruches stattfinden, was auch Waldabholzung zur Folge hat. Deshalb plant, laut „Bad. Tgbl.", der Stadtrat, das Material aus diesen Steinbrüchen am Merkur zur Verwendung bei städt. Hoch- und Tiefbau-Arbeiten nicht mehr zuzulassen.

♃ **Baden-Baden**, 15. Aug. Vom Mittwoch, den 18. August ab wird der Betrieb der Eisenbahnverbindung mit dem Rennplatz Iffezheim eröffnet. Es kursieren von da ab bis zum 30. August täglich Sonderzüge von hier nach Iffezheim zur Morgenarbeit. An den Renntagen am 22., 24., 26., 28. und 29. August gehen von Station Baden-Baden zwei Sonderzüge, nachmittags 1⁰⁹ und 1²⁶, zu welchen der Anschluß von Basel und Freiburg ermöglicht worden ist. An den Renntagen vom 22., 26. und 29. gehen Sonderzüge von Karlsruhe mit Anschluß von Frankfurt a. M., Mannheim, Heidelberg und Stuttgart — Karlsruhe ab 12⁴⁸ — und von Straßburg mit Anschluß von Mülhausen, Kolmar, Metz, Saargemünd und Hagenau — in Straßburg ab 12⁴⁵. Die Eisenbahnen gewähren Fahrpreisermäßigung und erhalten alle Inhaber von einfachen Billets, die auf den Stationen der Großh. Bad. Eisenbahnen am 22., 24., 26., 28. und 29. August nach Rastatt, Oos, Wintersdorf, Rennplatz Iffezheim und Baden-Baden gelöst werden, die Berechtigung zur taxfreien Rückfahrt innerhalb der für die Retourbillete vorgesehenen Giltigkeitsdauer, sofern diese Billete in den nur auf den Zuschauerplätzen hiefür eingerichteten Bureaus mit dem Stempel des Internationalen Klubs abgestempelt worden sind.

e. **Kehl**, 15. Aug. Vergolder Karl Hafner aus Pforzheim entwendete seinem Brotherrn 400 M. und ging damit flüchtig, wurde aber schon in Straßburg verhaftet. — Freitag Nacht um ½11 Uhr war hier ein wundervolles Meteor zu sehen. Dasselbe bewegte sich von Süden nach Norden. Die Höhe betrug ungefähr 50 Meter. Es bestand aus einem Kern und einem Schweif, der eine ganz beträchtliche Länge hatte. Das Licht war intensiv bläulich-weiß. — Das 2. Bataillon des 9. bad. Infanterieregiments Nr. 170 ist gestern Nachmittag um 3 Uhr von Mülhausen i. Els. aus hier eingerückt.

* **Freiburg**, 14. Aug. Am 12. wurde in Haslach unter Beteiligung des Vertreters der Baubehörde, des Bauperſonals und der Gemeinde der Grundstein zum Erweiterungsbau der evangelischen Kirche gelegt. — Für die Universitäts-Jubiläums-Stiftung ist bei der philosophischen und theologischen Fakultät je eine Lösung der von denselben für das Studienjahr 1896/97 gestellten Preisaufgaben eingegangen, von denen jede von der Fakultät für des vollen Preises würdig befunden worden ist. Der Verfasser und Preisträger der philosophischen Preisfrage ist stud. phil. Oskar Haag von Karlsruhe und derjenige der theologischen stud. theol. et rer. nat. Karl Rieder von Emmendingen.

* **Konstanz**, 14. Aug. Herr Ferdinand Walser, Privatier hier, hat sein ganzes Bauterrain am Bahnhof neben Kleinvenedig am See, ca. 7000 Quadratmeter, mit dem dazugehörigen Seegebiet, um den Preis von 95 000 M. an Herrn Math. Schreiber hier verkauft. Dieser beabsichtigt, eine Anzahl kleine Villen jeweils für eine Familie zu erstellen, mit Garten und Badehaus. Es sind dies hier die einzigen Bauplätze, direkt am See gelegen, mit herrlicher Aussicht auf den Bodensee und die Schweizeralpen. Herr Walser hat lt. „Konst. Ztg." anfangs der 70er Jahre das Gelände, welches damals noch See war und auf Schweizer Seite lag, von der thurgauischen Regierung gekauft und aufgefüllt. Herr Bürgermeister Stromeyer fand gleich darauf eine alte Urkunde, wonach das aufgefüllte Gebiet ursprünglich zu Baden gehörte; nach einer längeren Verhandlung zwischen der deutschen Regierung und dem Schweizer Bundesrat wurde das neugewonnene Gelände im Umfang von etwa 100 000 Quadratfuß im Wege einer friedlichen Grenzregulierung Baden zugesprochen.

* **Rottweil**, 13. Aug. In der Münchschen Entmündigungssache wäre heute das am 13. v. M. verkündete Aufhebungsurteil rechtskräftig geworden, falls dasselbe damals hätte zugestellt werden können. Bei seinem Umfang von 740 Seiten Reinschrift konnten jedoch die erforderlichen 3 Exemplare nicht vor Ende voriger Woche fertiggestellt werden und die gesetzlich von dem oder den nicht verhinderten Richtern zu unterzeichnende Reinschrift ist nun seit Montag an den auf Ferien im Auslande sich befindenden Landgerichtspräsidenten, dessen Weisung gemäß, abgesandt worden.

* **Stuttgart**, 15. Aug. Die Herzogin Albrecht von Württemberg wurde heute früh 1 Uhr in Gmunden von einem Töchterchen glücklich entbunden. — Archivdirektor Dr. v. Schloßberger beging gestern die Feier der Vollendung seines 70. Lebensjahres. Seit 1851 ist Schloßberger am k. Geh. Haus- und Staatsarchiv thätig. Seine schriftstellerische Wirksamkeit beschäftigt ihn hauptsächlich mit der Zeit des Königs Friedrich von Württemberg. Von vielen Seiten gingen dem Jubilar zu seinem heutigen Ehrentag Glückwünsche zu. — Die unter dem Protektorat des Königs in der Gewerbehalle hier veranstaltete deutsche Fachausstellung für Hotel- und Wirtschaftswesen, Kochkunst und verwandte Gewerbe wurde gestern Vormittag 11 Uhr durch Oberregierungsrat v. Neftle eröffnet. Die Ausstellung ist gut beschickt und geschmackvoll arrangiert.

□ **Stuttgart**, 15. Aug. In einer gestern abgehaltenen Sitzung des Gesamtausschusses wurde die Schlußabrechnung über das 5. deutsche Sängerfest in Stuttgart endgiltig festgestellt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

All' die Gerüchte von einem größeren Defizit, dessen Deckung der Stadtkasse zugemutet werden solle, haben sich glücklicherweise als unbegründet erwiesen. Das Gesamt-Defizit stellte sich allerdings auf 35 752 M. Hiervon hat außer den geleisteten 20 000 M. Vorschuß der deutsche Sängerbund noch 15 000 M. auf seine Tasche übernommen, so daß nur noch 2552 M. zu decken bleiben, was, laut Beschluß der bürgerlichen Kollegien, durch die Stadt Stuttgart geschehen soll. Es ist dies eine ganz glückliche Lösung. Man vermeidet damit, die Garantiezeichner heranzuziehen, ein Ausweg, der in vorliegendem Fall sich um so weniger empfahl, als unter den Garantiezeichnern sich viele Arbeitergesangvereine befanden, welche durch die Maßregel empfindlich getroffen würden. Der Grund, weshalb wir in Stuttgart, wo die Beteiligung wesentlich größer war, als bei den voraufgegangenen Festen in Wien und Hamburg, ein so großes Defizit hatten, lag am Wetter, wodurch der Besuch des Festplatzes und der Konzerte wesentlich beeinträchtigt wurde, was einen Ausfall von etwa 20 000 M. verursachte. Außerdem mußten infolge von Sturmbeschädigungen auf die Festhalle 17 000 M. mehr aufgewendet werden, als veranschlagt war.

* **Aus Württemberg**, 13. August, wird den „M. N. N." geschrieben: Der Kampf über die Vorstandswahl im katholischen Lehrerverein ist jetzt auf der ganzen Linie eröffnet. Nachdem im „Vereinsboten", dem Hauptorgan des Vereins, mehr für einen gemäßigten Mann als für einen eigentlichen Parteimann eingetreten worden war, kam das „D. V." mit zwei langen Artikeln, die entschieden einen Parteimann, das heißt einen Centrumsmann forderten; als solcher ist Oberlehrer Edelmann in Wangen auserkoren. Wenn nun die Artikel große Vorwürfe gegen die seitherige Leitung erheben und besonders gegen die Redaktion des Vereinsorganes, so ist das, um nur Eins zu betonen, die denkbar größte Undankbarkeit. Der abgehende Vorstand und Redakteur Oberlehrer Steidle in Schwäbisch-Gmünd, ein ebenso intelligenter Lehrer und Pädagoge, ein toleranter Mann und ein echter guter Deutscher, hat Jahre lang Zeit, Mühe und Gesundheit geopfert für den Verein und er hat wahrlich Undank nicht verdient, zudem ihm sicher auch als Katholiken kein Vorwurf gemacht werden kann. Schmerzlich ist es, daß Steidle sich in dem Vereinsorgan gegen das katholische „D. V." wehren muß und erfreulich ist es, daß doch Kollegen für ihn auch öffentlich eintreten. Ob ein solcher Kampf vor dem Entscheidungstage nicht noch manchem Lehrer die Augen öffnen wird?

* **Kolmar i. E.**, 14. Aug. Wie das „Els. Tagbl." meldet, erschoß gestern Abend auf der Nordstraße der Mechaniker Engasser den Dragoner Schmidt vom 14. Dragoner-Regiment. Die Motive für die That sind bis jetzt noch nicht genau festgestellt. Der Thäter wurde verhaftet. Die Kugel drang dem Schmidt in den Unterleib.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 15. Aug.

= **J. Gr. H. die Fürstin zur Lippe** ist am 14. d. M., nachmittags 3 Uhr 15 Min. von Schloß Langenburg nach Rothenfels hier durchgereist.

= **S. K. H. Prinz Georg von Preußen** hat gestern, den 15., vormittags 9 Uhr 49 Min. auf der Reise von Ems nach Luzern Karlsruhe passiert.

= **Dem Komitee zur Hebung der Zucht gängiger Wagenpferde** in Baden ist, der „Berl. Korr." zufolge, Allerhöchst die Erlaubnis erteilt worden, zu den mit Genehmigung der Großherzogl. badischen Landesregierung in den Jahren 1897, 1898 und 1899 zu veranstaltenden öffentlichen Ausspielungen von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen auch in Preußen Lose zu vertreiben.

= **Berichtigung.** Der Vorstand der preußischen Pfandbriefbank, Herr Kommerzienrat Dannenbaum, hat nicht hier, sondern in Berlin seinen Wohnsitz.

□ **Ueberfahren** wurde am Samstag, den 14. d. M., abends nach 8 Uhr ein 9 Jahre alter Knabe in der Schützenstraße durch einen Radfahrer, dessen Persönlichkeit bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte. Der Knabe trug mehrere Hautabschürfungen im Gesicht davon.

Amtliche Nachrichten.

* Der Großherzog hat unter dem 5. Aug. 1897 den Sekretär Wilhelm Lehning beim Oberlandesgericht auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters und körperlicher Leiden unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt.

* Das Verordnungsblatt Nr. 52 der Generaldirektion der Großh. Staatseisenbahnen enthält: 1) Allgemeine Verfügungen: Abänderung der Bestimmungen über die Befähigung von Eisenbahnbetriebsbeamten vom 5. Juli 1892. 2) Sonstige Bekanntmachungen: Landwirtschaftliches Gaufest in Stockach, Direkte Personenwagen, Ungiltige deutsche Freikarten, Ausführung von Sonderzügen zum Iffezheimer Rennen, Einfuhr von Hunden nach Großbritannien und Irland, Abfertigung von Gütern nach Breslau, Verkehrs-Ordnung, Betriebseröffnungen und andere Mitteilungen.

Rechtspflege.

* **Leipzig**, 14. Aug. Die Frage, ob Preiskegeln ein Glücksspiel ist, ist nun reichsgerichtlich entschieden. Ein Kegelklub, der im vorigen November ein größeres Preiskegeln veranstalten wollte, wurde, nachdem die Polizei das Preiskegeln verhindert hatte, in eine Geldstrafe genommen, indem das Preiskegeln als ein Glücksspiel angesehen wurde. Sowohl das Schöffen- als auch das Landgericht bestätigten den Strafbefehl. Auf die hiergegen eingelegte Revision hob das Reichsgericht das Urteil auf, da es das Preiskegeln nicht als Glücksspiel ansah, und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Dasselbe erkannte gegen alle Angeklagte auf Freisprechung, außerdem wurden ihnen ihre sämtlichen notwendig gewordenen Auslagen erstattet.

Kunst und Wissenschaft.

* Wilna, 15. Aug. Professor v. Leyden und andere zum Kongreß nach Moskau reisende Aerzte wurden auf dem Bahnhofe von dem Gouverneur begrüßt und mit einem Mittagsmahl bewirtet, wobei lebhafte Begrüßungstoaste gewechselt wurden.

Kleine Mitteilungen.

* Wien, 15. Aug. Bei der Station Wittmannsdorf in Niederösterreich stießen 2 Personenzüge zusammen. 3 Reisende wurden dabei schwer und 3 leicht verletzt. 6 Waggons sind beschädigt.

Ausflüge, Bäder und Sommerfrischen.

* Nach Rußland. Infolge des 12. internationalen medizinischen Kongresses, der vom 19. bis 26. August d. J. in Moskau stattfindet, sind sehr viele deutsche Aerzte nach Rußland gereist. Auf Veranlassung des deutschen Reichs-Komitees, dessen Vorsitzender Herr Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Virchow und dessen erster Schriftführer, Herr Professor Dr. Posner für die Teilnehmer des Kongresses vielerlei Erleichterungen erwirkt haben, ist schon am 5. August ein Beamter von Carl Stangen's Reise-Bureau, der Rußland bereits kennt, nach Moskau gereist, um dort die Sorge für die Unterbringung und Bequemlichkeit der Aerzte zu übernehmen. Ein großer Teil der Aerzte hat sich den von Carl Stangen's Reise-Bureau für sie besonders eingelegten Gesellschaftsreisen durch Rußland angeschlossen. Zwei dieser Reisen führen nach dem Kaukasus, nach der Krim und nach Konstantinopel. Dieselben werden von Herrn Louis Stangen und Herrn Joh. Gerlach, in deren Begleitung sich je ein russischer Dolmetscher befinden wird, ausgeführt. Die Reisenden begeben sich von Moskau nach Wladikawkas und von dort über den berühmten Kasbeckpaß, eine sehr merkwürdige Felsschlucht, nach Tiflis. Von dort unternehmen sie einen Ausflug nach den Petroleumquellen und Feuertempeln in Baku, um sodann über Kutais nach Batum und von dort nach Jalta und Sebastopol zu gelangen. Auf dem Rückwege werden sie Konstantinopel und den Prinzessinnen-Inseln im Marmara-Meere einen Besuch abstatten. Eine dritte Tour von Moskau nach Petersburg und Stockholm wird Dr. Wandelt im Auftrage von Carl Stangen's Reise-Bureau leiten.

Handel und Verkehr.

* Karlsruhe. (Schlacht- und Viehhof.) In vergangener Woche vom 9. Aug. bis 14. Aug. wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 202 Stück Großvieh, u. zw. 28 Ochsen, 87 Rinder, 42 Kühe, 45 Farren, 345 Kälber, 599 Schweine, 44 Hämmel, — Ziege, — Ferkel, — Kitzlein, 1 Pferd. 12699 Kilo Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt. Zum Markte waren aufgetrieben: 4 Ochsen, 55 Rinder, 30 Kühe, 29 Farren, 562 Schweine, — Kitzlein, 305 Kälber, 3 Hämmel. Kaufpreis der Ochsen: 67—69 Mark, der Rinder 60—65 M., der Kühe 44—54, der Farren 53—57 M., der Schweine 62—66, für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kälber 41—48 M. für 50 Kilo Lebendgewicht, der Hämmel 24.—, der Kitzlein —.—, der Ziege —.— M. pro Stück. Von diesen 118 Stück Großvieh sind 14 Stück aus Oesterreich-Ungarn. Tendenz des Marktes schleppend.

* Durlach, 14. Aug. Hafer a. —.—, n. 15.—, Gerste 23 Pf., ½ Kilo Erbsen 17 Pf., Linsen 20, Bohnen 15 Pf., 900 Gr. Halbweißbrot 36 Pf., 1400 Gr. Schwarzbrot 33—36 Pf., 1400 Gr. Kornbrot 33 Pf., ½ Kilo Ochsenfleisch 70 Pf., Rindfleisch 66 Pf., Schweinefleisch 70 Pf., Hammelfleisch 66, Kalbfleisch 70, ½ Kilo Butter 110 Pf., 10 Eier 65 Pf., 20 Liter Kartoffeln 90.—, 50 Kilo Heu 3.20, Roggenstroh 2.80, Dinkelstroh 2.50.

Hopfenpreiszettel.

* Friedrichshafen, 13. Aug. Im Laufe der Woche wurde ziemlich viel Frühhopfen gepflückt. Die Händler zahlen 110—125 Mark, während Produzenten, welche ihre Frühhopfen auf den Markt nach Nürnberg sandten, 155 Mark per Zentner lösten.

* Tettnang, 13. Aug. Gestern wurden größere Quantitäten Frühhopfen per Zentner zu 120—140 Mark abgegeben. Laut neuestem Bericht aus Nürnberg werden dort Württemberger Frühhopfen aus Tettnang mit 135—160 Mark bezahlt.

♃ Nürnberg, 14. Aug. (Hopfenbericht von J. L. Raum.) Der Verkehr am Markte beschränkte sich in der verflossenen Woche auf die kleinen Umsätze in besseren Sorten, von welchen 200 Ballen zum Verkauf gelangten. Man zahlte für Mittelqualitäten von 35—50 M., für Prima bis 90 M. Von neuen 1897er Hopfen kamen in der abgelaufenen Woche ca. 90 Ballen, aus Württembergern bestehend, herein, und fanden solche bei schwacher Nachfrage zu 130—150 M. langsam Nehmer.

Drahtberichte.

w **Berlin**, 16. Aug. Wie der „Frankf. Ztg." von hier gemeldet wird, findet der sozialdemokratische Parteitag am 3. Oktober in Hamburg statt.

w **Kassel**, 16. Aug. Das Kaiserpaar wohnte gestern Vormittag dem Gottesdienste in der Schloßkirche von Wilhelmshöhe bei und unternahm am Abend eine Spazierfahrt.

w **Rom**, 16. Aug. Der Großsiegelbewahrer Justizminister Costa ist gestern Nachmittag 5 Uhr in Ovada gestorben. Kurz vor seinem Tode schrieb er noch eine Depesche und sandte sie an den König ab, folgenden Inhalts: Sterbend sende ich Ew. Majestät meine letzten Grüße und den Ausdruck meiner Ergebenheit, die nur mit meinem Leben endet.

w **Madrid**, 16. Aug. Das Kriegsgericht in Vergara verurteilte Angiolitto zur Todesstrafe. Angiolitto versuchte vor Gericht die Anarchie zu verteidigen, wurde aber vom Präsidenten daran verhindert. Der Präsident des Kriegsgerichts begab sich nach San Sebastian, um den Beschluß der Genehmigung des Generalkapitäns zu unterbreiten.

w **Bombay**, 16. Aug. Infolge der Zusammenziehung großer militärischer Streitkräfte an der Grenze ist die militärische Thätigkeit jetzt allgemein. Die indischen Eisenbahnen befördern Truppen aus allen Teilen des Landes nach dem Norden. Bez. der Frage der Mitwissenschaft der Afghanen bei den Grenzzwischenfällen erkennt man, daß ein fanatischer Priester, genannt der Mullah von Hadda, allein für die Angriffe bei Peschawur verantwortlich ist. Es ist aber gewiß, daß der Mullah geheime Beziehungen zu den afghanischen Behörden unterhielt, und es gilt als sicher, daß die afghanischen Beamten die Verteilung der Proklamationen, die den heiligen Krieg predigen, unter den Stämmen erleichtert haben. Bei dem Angriff auf Fort Schabkadr hatte der Mullah viele Unterthanen des Emirs und, wie man sagt, auch viele Soldaten in Zivil unter seinem Befehl. Der Emir wird wahrscheinlich die Verantwortung für die Handlungen der Stämme ablehnen. Die Regierung wird jedoch nicht mit einer einfachen Ablehnung zufrieden sein angesichts der jüngsten Haltung des Emirs, die die Verteilung von Broschüren, die den heiligen Krieg predigen, und die Sendung von Waffen und Munition an die Stämme der Grenze bewirkt hat. In jedem Fall glaubt die Regierung, überlegene Streitkräfte an der Grenze zusammenziehen zu sollen, um hier gegen alle Möglichkeiten gerüstet zu sein.

Eisenbahnunfall.

w **Hamburg**, 15. Aug. Der in der Richtung auf Hamburg kommende Durchgangszug ist gestern Abend zwischen Celle und Uelzen entgleist. Die Maschine flog mehrere Meter weit ins Gehölz. Die Wagen schoben sich in einander und wurden fast sämtlich zertrümmert. Mehrere Personen wurden getötet, sehr viele verwundet. Die Schwerverwundeten wurden nach Celle, die Leichtverwundeten nach Uelzen gebracht.

w **Hamburg**, 15. Aug. Die „Hamb. Börsenhalle" meldet aus Celle: Der bereits gemeldete Unfall des Durchgangszuges 73 ereignete sich gestern Abend 9 Uhr zwischen Celle und Eschede, 4 Kilometer von letzterem Orte bei Bude 31. Die Folgen des Unfalls wurden dadurch erheblich vermindert, daß es sich um eine ebene Strecke handelte und die entgleiste Maschine sich im Gehölz festfuhr. Im ganzen sind 3 Reisende tot, 4 schwer und 9 leicht verletzt. Vom Fahrpersonal ist Niemand verletzt. Der Postwagen und ein Wagen 3. Klasse sind vollständig zertrümmert. Der Packwagen und 4 Personenwagen wurden nur wenig beschädigt. Die Ursache der Entgleisung ist bisher noch unbekannt. Die Züge nach Hamburg werden umgeleitet.

w **Braunschweig**, 15. Aug. Die „Braunschw. Nachrichten" erfahren von einem Augenzeugen des Unfalls des Hamburger Schnellzuges, daß 4 Personen, wie es heißt aus Hamburg, sofort getötet wurden. 20 Personen wurden schwer, eine noch größere Anzahl leicht verwundet. Von Celle und Uelzen wurden 4 Aerzte durch Extrazüge zur ersten Hilfe gesandt. Soldaten mit Fackeln beleuchteten die Unglücksstätte. Die Verwundeten wurden reihenweise auf eine Wiese niedergelegt. Der Durchgangsverkehr wird mit Schwierigkeiten aufrecht erhalten.

Duell zwischen dem Grafen von Turin und dem Prinzen von Orleans.

w **Paris**, 15. Aug. Das Säbelduell zwischen den Grafen von Turin und dem Prinzen von Orleans fand heute früh 5 Uhr im Bois des Marechaux bei Vaucresson statt. Es dauerte 26 Minuten und bestand in 5 Gängen. Der Prinz von Orleans erhielt zwei schwere Wunden in die rechte Schulter und die rechte Bauchseite. Der Graf von Turin wurde an der rechten Hand verwundet. Der Prinz von Orleans wurde nach dem Palais des Herzogs von Chartres transportiert. Leontiew leitete das Duell, das mit großer Erbitterung ausgefochten wurde.

w **Paris**, 15. Aug. Eine Darstellung des Verlaufes des Duells zwischen dem Prinzen Heinrich von Orleans und dem Grafen von Turin besagt: Das Duell fand heute Morgen 5 Uhr im Walde von Vaucresson statt. Der Kampf dauerte 20 Minuten und wurde in 5 Gängen ausgefochten, abwechselnd von Leontiew und Avograd geleitet. Beim ersten Gange wurde der Prinz von Orleans durch einen Säbelhieb an der rechten Brustseite getroffen, welcher anscheinend das Zellengewebe unter der Haut nicht verletzte. Nach Ansicht des Arztes konnte der Kampf fortgesetzt werden. Der zweite Gang wurde unterbrochen, weil die Kämpfenden sich Körper an Körper befanden. Im dritten Gange wurde der Graf von Turin an der Außenseite der rechten Hand getroffen, ohne daß das Zellengewebe unter der Haut verletzt wurde. Nach Wiederaufnahme des Säbels durch den Grafen wurde der Prinz von Orleans verwundet. Im 5. Gange wurde der Prinz von Orleans durch einen Säbelhieb, welcher die rechte Seite des Unterleibes traf, verletzt. Der Leiter des Duells beendete dasselbe, nachdem die Aerzte beider Parteien nach Feststellung und Prüfung der Wunde erklärt hatten, daß der Prinz von Orleans dadurch kampfunfähig gemacht sei. Leontiew und Mourchon schlugen vor, den Kampf zu beenden, was angenommen wurde. Nach dem Kampfe während der Verbindung der Wunde hielt der Prinz von Orleans dem Grafen von Turin die Hand hin mit den Worten: „Erlauben Sie, Monseigneur, daß ich Ihnen die Hand drücke", und der Graf von Turin reichte ihm die Hand.

w **Paris**, 15. Aug. Der Prinz von Orleans wurde alsbald nach dem Zweikampf an Ort und Stelle verbunden. Das Palais des Herzogs von Chartres bleibt streng geschlossen. Es ist nur bekannt, daß der Prinz um 11 Uhr vormittags schlief. Der Arzt erklärte, er könnte sich nicht vor Verlauf von 2 oder 3 Tagen über die Schwere der Verletzung äußern.

w **Paris**, 16. Aug. Nach Ansicht der Aerzte, die den Prinzen Heinrich von Orleans behandeln, ist keines seiner Hauptorgane verletzt; doch ist absolute Ruhe erforderlich.

Zu den Wirren im Orient.

w **Konstantinopel**, 15. Aug. Die 2. türkische Geschwaderdivision ist von Smyrna nach Chios ausgelaufen. Die 1. Division, welche nunmehr in den Dardanellen ankert, vervollständigt ihre Ausrüstung.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Oswald Bergener,
verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach,
beide in Karlsruhe.

Reise-Abonnement.

Die „Bad. Landeszeitung" kann jeder Zeit und für jeden beliebigen Zeitraum unter Kreuzband bezogen werden. Der Versand erfolgt täglich und beträgt der Abonnementspreis für Deutschland und Oesterreich 50 Pf., für alle Länder des Weltpostvereins 75 Pf. per Woche. Die Expedition.

Fleischsaft PURO

40 mal nahrhafter als anglo-amerikan **Meat-Juice**, wird unverdünnt, dann in Wasser, Milch, Suppen etc. von Aerzten verordnet, **zur Erhaltung von Schwerkranken**, zur Ernährung (Blutbildung), Kräftigung von **Kranken, Schwachen** u. **Bleichsüchtigen.** In der **Rekonvaleszenz** unschätzbar.

In Flaschen à Mk. 2.50 in den Apotheken und Droguerien mit Gebrauchsanweisung erhältlich. 2145.1

Fango (vulkanischer Schlamm), als Kataplasma angewendet, bewährtes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias und Frauenkrankheiten. Verabfolgt gegen ärztliche Verordnung das FRIEDRICHSBAD Karlsruhe. 4236.3.4

Wasserwärme.
Militärschwimmanstalt 16° R.

* Hamburg, 13. Aug. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika Linie: Bolivia am 12. d. M. in Antwerpen angekommen; Rhenania am 13. d. M. in Hamburg angekommen; Scotia am 12. d. M. in Philadelphia angekommen.

Geboren.

Karlsruhe, 11. Aug. Hugo Andreas Philipp, V. Philipp Christoph, Architekt; Marie, V. Johann Beck, Schneider. — 12. Aug. Stefanie Marie, V. Josef Troll, Schutzmann; Josef August, V. Josef Hartmann, Vicefeldwebel; Wilhelm, V. Josef Reich, Schlossermeister. — 13. Aug. Anton Christian, V. Michael Christian Bauer, Asphalteur; Wilhelm, V. Friedrich Scheffel, Gasarbeiter.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 14. Aug. Christof Wild von Oberriexingen, Schleifer hier, mit Frieda Raber von Rußheim; Georg Horadam von Hofweier, Bahnarbeiter hier, mit Karoline Oechsler von Kirrlach; Georg Freudenberger von Weinsberg, Buchhändler hier, mit Mathilde Wagner von Rohrbach; Ludwig Nottermann von hier, Postschaffner, mit Luise Zeyher von Berghausen.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 14. Aug. Dominik Ball von Mörsch, Gärtner, mit Emma Stöckle von Stuttgart; Jakob Gmelin von Simsheim, Maurer hier, mit Marie Triederich von Rinklingen; Karl Matt von Schlierstadt, Bahnarbeiter hier, mit Magdalene Hartmann von Berolsheim; Wilhelm Seegmüller von Ettlingen, Lokomotivheizer hier, mit Rosa Müller von Horrenberg; Philipp Geiger von Leimersheim, Maurer hier, mit Helene Hergenröther Wwe. von Daxlanden; Josef Klein von Oberschopfheim, Fabrikarbeiter hier, mit Philippine Huh von Weitenung; Dr. Max Wehmann von Ratenow, Oberlehrer in Thann, mit Frieda Zorn von hier.

Foulard-Seide 95 Pfg.

bis **Mk. 5.85** p. Meter in den neuesten Dessins und Farben —

sowie **schwarze, weisse** u. **farbige Henneberg-Seide** v. 60 Pfg. bis Mk. 18 65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. Mk. 1.35—18.65	Ball-Seide	v. 75 Pfge.—18.65
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „ 13.80—68.50	Seiden-Grenadines	„ Mk. 1.35—11.65
Seiden-Foulards bedruckt	„ 95 Pfg.—5.85	Seiden-Bengalines	„ „ 1.95—9.80

per Meter. **Seiden-Armures, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines,** seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** etc. etc. **porto- und steuerfrei ins Haus.** — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 1001.—

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (K. & K. Hoflieferant).

Flaschenbier.

Täglich frisch abgefüllt.
Bestellungen durch die Privatpost gratis.

Wiener und Münchener Art.

Von 4 Flaschen ab durch eigenen Wagen frei ins Haus. 3045.—22

Blumenstr. 23. **W. Fels,** Kriegstr. 148.

Grosse Internat. Rennen zu Baden-Baden

am **Sonntag 22. August, Dienstag 24. August, Donnerstag 26. August, Samstag 28. August** und **Sonntag 29. August 1897.**

Beginn der Rennen jeweils 2½ Uhr Nachmittags.

Jeden Tag 6 Rennen. 4323.4.1

Gesammtbetrag der zur Vertheilung gelangenden Geld-Preise **ca. 400,000 Mark.**

An den drei Hauptttagen: 22., 26. und 29. August wird ein

Sonderzug

von **Karlsruhe** nach dem **Rennplatz** bei **Iffezheim** mit **Fahrpreis-Ermässigung** und folgenden Fahrzeiten abgelassen:

Frankfurt	ab	9³⁸
Mannheim	ab	10⁴⁵
Heidelberg	ab	11⁴⁰
Stuttgart	ab	7⁴⁵
Karlsruhe (Hauptbhf.)	ab	12⁴⁸
Ettlingen	ab	1⁰⁰
Rastatt	an	1²³
	ab	1²⁴
Rennplatz **Iffezheim**	an	1³⁷

Rennplatz **Iffezheim**	ab	6¹⁵
Rastatt	an	6²²
	ab	6²⁶
Ettlingen	an	6⁴⁸
Karlsruhe (Hauptbhf.)	an	7⁰⁰
Stuttgart	an	10⁷³
Heidelberg	an	8⁴¹
Mannheim	an	9¹⁸
Frankfurt	an	10³⁷

Die Abstempelung der Fahrkarten für die Berechtigung **taxfreier Rückfahrt** erfolgt **nur** auf den Zuschauerplätzen des Rennplatzes.

Die Eintrittskarten für den 1. Platz berechtigen zum **freien Zutritt** des **Totalisators.** — Auf dem **II. Platz** ist für den Totalisator ein **Extra-Entrée** von 5 Mk. zu entrichten.

—— Restauration auf dem I., II. und III. Platze. ——

Das Internationale Renn-Comité zu Baden-Baden.
(gez.) **Prinz Herrmann von Sachsen-Weimar.**

Aus-ver-kauf 5017.6.6

zu folgend. **noch nie dagewesen billigen Preisen.**

Reinleinen-Sommer-Pferdedecken, 185 cm vollständige Größe, in d. so sehr beliebten ▭-Mustern, prima Lederriemen **mit unterfüttertem Brustſtück,** extra Windſchnur, ringsum Bordüre, **Paar nur M. 7,90.**

Fliegen-Netz-Decken, grau, m. Troddel vom Kummet bis Schweif, **Paar nur M. 4,90. Ohrenkappen 45 Pf.**

Kutſchnetze, grau, hochfein (wie Abbild.), vom Kopf bis Schweif, **Paar nur M. 7,90.**

Militär-Schlafdecken (oder Pferdedecken), **dunkelgrau,** 140:190, benäht, **jetzt Paar nur M. 7,50.**

Doppelschlafdecken „Hohenzollern“ (gleichz. f. Reise od. Divan), 150:200, extra groß, ſammetweich, in den reizendſt. doppelſeitigen Jacquard-Fantaſie-Muſtern, jetzt **das Paar nur M. 4,90** (früher M. 7,50).

„Favorite“, hochf. Schlaf-, Reiſe- oder Divan-Doppeldecken, 150:200, in den herrlichſten, **doppelſeitig gewebten Jacquard-Blumenmuſtern, das Paar nur M. 6,90** (früher M. 9,50).

Steppdecken, reine Wolle, 150:200, beliebte Farben, pro Stück nur **M. 5,90** (früher M. 7,50).

Enttäuſchung ausgeſchloſſen — da nicht Zuſagend. zurücknehmen. Hunderte von Nachbeſtell. Verſand geg. Nachn. od. Vorherſend. d. Betrages. **G. Schubert & Co.,** Kommandit-Geſ., **Berlin,** Beuthſtr. 17.

SECT

MATHEUS MÜLLER
gegr. 1838.
ELTVILLE a/Rh. 4355.40.1

Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

Hoflieferant Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs, Ihr. Maj. d. Könige v. Bayern, Sachsen u. Württemberg, Ihr. Kgl. Hoh. d. Grossherz. v. Baden u. Herzogs Carl Theodor i. Bayern.

Pianos
Ludwig Schweisgut

Aeltestes und **weitaus grösstes Pianolager am Platze,** welches

Flügel,

Pianinos

und ***Harmoniums*** von M. 80.— bis M. 5000.— der bedeutendsten Firmen des In- und Auslandes in einer Auswahl von thatsächlich über 100 sorgfältig gewählten Instrumenten auf Lager hält. 2255.52.17

Grösster Umsatz. Langjährige Garantie. Billigste Preise.

Ludwig Schweisgut, Grossh. Hoflieferant,
Karlsruhe, Herrenstrasse 31.

Umtausch gespielter Klaviere.

Wasserkräfte

in Mittelbad. zu verkaufen. Off. m. Anſprüche an Kraft, Gebäud. u. Gelände an 4180.3.2
Wilh. Wolf, Bühl i/Bad.

Stuttgart.

Töchterhandelsschule

des Schwäb. Frauenvereins.

Am 15. September Beginn eines neuen Kurſes in einf., dopp. und amerik. Buchführung, kaufm. Rechn., Handels- und Wechſell., Handelscorreſp., Schönſchr. u. Rundſchr., Stenographie u. Maſchinenſchr. Dauer des Kurſes 3 reſp. 4 Mt. **Stellenverm. durch d. Verein.** Penſ. i. Hauſe. Anm. ld. u. Proſp. b. Fräul. **M. Niethammer,** Feuerſeepl. 5 a II. 4345.1
Der Ausschuss.

Weinversteigerung

zu Haardt bei Neustadt a. d. Hdt.

(Rheinpfalz).

Donnerstag den 9. September 1897,

Mittags 1 Uhr, zu Haardt im Gaſthaus zum Weinberg läßt

Frau Philipp Jacob Krumrey Wittwe, Gutsbeſitzerin in Haardt,

75,000 Liter 1893er, 94er und 95er } **Weißwein,**
36,000 „ 1896er }
8,500 „ 1895er **Rothwein,**

alles aus den beſſeren und beſten Lagen des mittleren und untern Haardtgebirges, größtentheils eigenes Gewächs und aus ſelbſtgekelterten Trauben verſteigern. 4414.2.1

Probetage: 16. und 23. Auguſt im Hauſe der Verſteigerin u. am Verſteigerungstag im Verſteigerungslokal.

Fr. Cuny, k. Notar.

Weinversteigerung

zu Mußbach bei Neustadt a. Hdt.

(Rheinpfalz).

Mittwoch den 15. September 1897,

Mittags 12¾ Uhr, zu Mußbach (Bahnſtation) im Schwanen, laſſen die

Herren Jacob Voelcker, Gutsbeſitzer in **Mußbach** und
Adam Koehler, Gutsbeſitzer in **Gimmeldingen,**
100 Stück 1895er und 1896er Weißwein,
20 Stück 1894er und 1895er Rothwein,

größtentheils eigenes Wachsthum und alles ſelbſtgekeltert, verſteigern.

Probetage: im Hauſe des Herrn Voelcker (Schwanen) am 30. und 31. Auguſt und am Verſteigerungstag. 4413.2.1

Fr. Cuny, k. Notar.

Knabenpensionat Bärmann

(Gewerbe- und Handelsschule)

in Dürkheim a. H., Rheinpf. (Soolbad u. Traubenkurort).

Gesunde und **herrliche** Lage der **Anstalt. Ruhige, planmässige** und **konsequente** Behandlung der Zöglinge. **Gewissenhafte fachmännische** Beaufsichtigung. Bei **mässigem** Preise **vorzügliche** Verpflegung. **Gute Erziehungs- und Unterrichtserfolge.** ☛ **Sämtliche Schüler der Oberklasse haben im Juli das Realschulabsolutorium bestanden.** ☛ Prospectus und Jahresbericht bereitwilligst auf Verlangen. Beginn des Wintersemesters am 18. September.
4036.6.3 **Die Direktion.**

Nur
Einzig ächt
fabrizirt von
Otto E. Weber
in Radebeul-Dresden.
1896.1

Specialität:
Cigarren
in hochfeinen milden Qualitäten.
Otto Beyer.
Strassburg i/E.
Havana-Importen. 295.50.82

Thüringisches
Technikum Jlmenau
Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure; Elektro- u. Maschinen-Techniker und -Werkmeister. Direktor **Jentzen.**
Staatskommissar. 3535.3.2

Pianino,

prachtvoller Ton, ſolide Bauart, elegantes Aeußere, iſt unter langjähr. Garantie äußerſt billig abzugeben **Rüppurrerſtraße 2,** 2 Treppen, bei **L. Hack, Pianomagazin.** 4326.4.1

Mehrere wenig gespielte
Pianinos
von M. 280.— an sind wieder in schönster Auswahl auf Lager.
Ludwig Schweisgut,
Grossh. Bad. Hoflieferant,
Herrenstr. 31. 4368.6.2

Neu!
Postkarte
Kaiſerdenkmal in Karlsruhe
Originalradirung
von Prof. **Kraußkopf.**
Verlag:
Herm. Schmidt Nachf.
L. Wohlschlegel.
Kaiſerſtr. 159, Ecke Ritterſtr.
Zu haben in allen Papier- und Buchhandlungen. 4382.3.1

Sanatorium Oberwaid, A.-G., Naturheil-Anstalt

zwiſchen Rorſchach u. St. Gallen (Schweiz), herrlichſt über Bodenſee gelegen, 640 m über Meer.

Dirig. Arzt: San.-Rat Dr. Bilfinger (früher in Stuttgart).

Elegante Einrichtung, 80 Zimmer, großer Speiſeſaal, **vorzüglicher Kurtiſch** mit und ohne Fleiſchkoſt; ſtundenlanger eig. **Waldpark,** große **Luftparks,** ſchöne Sonnen- und Dampfbäder, Maſſage ꝛc.

Erfolgreiche Behandlung der meiſten chroniſchen Krankheiten, beſonders **von Nerven- und Frauenleiden, Gicht ꝛc.**

Sommer u. Winter geöffnet; Central-Dampfheizung, mäßige Preiſe. **Traubenkur.**

4415.5.1 **Proſpekte frei durch Direktion.**

Probiren Sie
KAPPUS-SEIFE
die allein ächte
Konkurrenz-Seife
überall erhältlich
Preis 25 Pfennig
Fabrikant
M. KAPPUS, Offenbach a. M.
3591.26.7

---

50 comfortabel eingerichtete Fremdenzimmer.
Electr. Beleuchtung.
Lift — Centralheizung.
Behandlung chron. Krankheiten, besonders Nerven-, Magen-, Darm-, Stoffwechsel-, Nieren- und Frauenleiden. Diätkuren. Hydrotherapie etc.
Aufnahme v. Reconvalescenten
Kurhaus Annaberg
Baden-Baden (gegenüber d. Grossh. Schloss).
Eigentümer und leitende Aerzte:
Dr. TEUFEL, fr. Asist. a. d. Frauenklinik d. Prof. Freund, Strassburg.
Dr. SCHÜTZ, früher I. Assistent a. d. med. Klinik d. Geh. R. Erb, Heidelberg u. a. d. Krankenh. Bethanien, Berlin.
Prospekte durch die Anstalt. 3709.16.7

Weinkeller

zu vermiethen per 1. Oktober, 200 Fuder haltend, dabei große Räume und Hof, alles mit beſonderem Eingang. Das Anweſen liegt nur 2 Minuten von der Bahn am mittleren Gebirg. Näheres durch **Fried. Sauer,** Diedesfeld bei Neuſtadt a. Hdt. 4416.3

Stadtgarten Karlsruhe.

Dienstag den 17. Auguſt 1897:

Concert

der Kapelle des 4374.2.2

Kaiſerlichen 1. Seebataillons in Kiel

unter Leitung des Muſikdirigenten Herrn **Haſſelmann.**

Anfang 8 Uhr. **Eintritt:** { Nichtabonnenten 50 Pfg. / Abonnenten 30 Pfg.

☛ **Bei ungünſtiger Witterung findet das Concert in der Feſthalle ſtatt.** ☚

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

4359.3.2

Kennern von türkischen Tabaken
Sossidi Frères Cigaretten empfohlen.
Zu haben bei **M. Heller** und anderen besseren Handlungen.

Monopol-Cheviot!

Unsere bekannte Specialität ☛ **solid und modern** ☚ **bewiesen durch zahllose Empfehlungen,** liefern wir in schwarz, blau oder braun, 3⅓ Meter zum Anzuge für **10 Mark.** — **Extra prima,** 140 Centim. — breit, **3 Meter** zum Anzuge **12 Mark;** ☛ **reine Wolle, echte Farbe.** ☚ Ferner ══ **ganz neu** ══

ESKIMO in 6 modern. Farben, eleganter, gediegener **Winterüberzieherstoff**

═══ **2⅓ Meter** für **12 Mark 75 Pfg.** ═══

Muster von diesen hervorragenden Specialitäten und allen anderen Herrenstoffen bis zu den hochfeinsten ☛ speciell: **Aachener prämiirte Tuchwaaren** ☚ in **überraschend** schöner Auswahl zu **bekannt** niedrigen Preisen **franco** an Jedermann. Abgabe jedes Maasses 4385.18.1

Wilkes & Cie., Tuchindustrie, Aachen No. 416.

Privat-Tanzlehr-Institut
von
AUG. EHMER,
170 Kaiserstrasse 170. 4390.4.2

Hôtel Bellevue in Triberg,

bad. Schwarzwaldbahn, 750 m ü. M., wird hiermit Touriſten und Luftkurbedürftigen beſtens empfohlen. Prachtvolle Lage am Hochwald, in nächſter Nähe der Waſſerfälle. Gediegene Einrichtung, Bäder im Hauſe, großer ſchattiger Garten. Beliebtes Haus erſten Ranges, wegen vorzüglicher und billiger Bedienung aufs Vortheilhafteſte bekannt. Elektriſche Beleuchtung. Omnibus am Bahnhofe. **Albert Rotzinger,** Eigenthümer. 2426.15.13

Hôtel & Pension Schloss Wolfsberg

mit Dépendance, 516 Mtr. ü. M. **Sommer- und Winterkurort. Telephonstation. 20 Minuten von der Bahn- u. Dampfschiffstation. Ermatingen,** D. Schweiz, 1½ Stunden von **Konstanz.**

Schönster, malerisch gelegener Aussichtspunkt am Untersee und Rhein, geschützte Lage, herrliche, bis an das Schloss heranreichende Waldspaziergänge. Comfortable Einrichtung, grosse, gedeckte Terrasse, vorzügliche Küche und Keller. Bäder im Hause. 2 Aerzte am Platze. **Pensionspreise** (incl. Zimmer und Bedienung) von **M. 3,60** an bis **M. 5,60.** Bis **15. Juni** u. vom **1. Septbr.** an **Preisermässigung. Familien** nach **Uebereinkunft.** Prospecte gratis. 2427.12.11
C. Bürgi-Ammann, Eigenthümer.

Zum Durst löschen

ist das **Wohlthuendste und Beste** ein **moussierendes Getränke.** Ein solches bereitet sich jedermann selbst, weinartig und dabei erstaunlich billig aus **Savarys prämiert. Beerenweinsubstanz**

Herrlichste Erfrischung. Aerztlich empfohlen!
Z bester Haustrunk **UR**
Statt Wein! Statt Bier! Statt Most!

Bereitung der Familien-Weine: ½ Briquet für 25 Liter M. 2.40, ½ Briquet für 55 Liter M. 4.50 geg. vorh. Kasse od. Nachnahme (30 Pf. mehr). Prospekte üb. uns. Weinsubstanz sowie billige u. bestexistierende Chartreuse-Imitation grat. u. fro.

PANZER & SCHELLE
MUENCHEN.
4103.10.5

Roststäbe

aus feuerbeſtändigem Guß, ausſchließliche Spezialität ſeit 17 Jahren. **Unübertroffen an Haltbarkeit. Größte Kohlenerſparniß. Anbacken der Schlacken ganz ausgeſchloſſen, daher beſte Luftzuführung.** 3914.5.5

Preiſe billig; Bedienung raſch. Feinſte Referenzen.

Näheres durch den Vertreter

C. Mühlich, Karlsruhe,
Waldſtraße 41.

Reparaturen

von

Gold- u. Silberwaaren

in **eigener Werkſtätte** gut und billig. Ankauf von altem Gold und Silber zum reellen Werth. 2490.30.14

F. Scheifele,
Gold- und Silberarbeiter,
Lammſtraße 1b (Bad. Preſſe).

Ein leiſtungsfähiger

Reiſebeamter

wird für eine ältere, beſtfundierte **Lebens- und Unfallverſicherungs-Geſellſchaft** mit fixem Gehalt, Reiſeſpeſen, hoher Proviſion, **dauernd anzuſtellen geſucht.** Bewerber, welche auf eine ſichere Exiſtenz reflectiren, belieben ausführliche Offerten nebſt Referenzen unter **H. 2433** an **Haaſenſtein & Vogler, A.-G., Karlsruhe,** einzureichen. 4421.2.1

Zum 1. Okt. kann in meiner Apotheke ein

Lehrling

eintreten. 4419.3.2
Schliengen, Baden. **E. Fohmann.**

Die Geburt eines **Mädchens** beehren ſich ergebenſt anzuzeigen 4420.1

Runge,
Lieutenant im Dragoner-Rgt. 21,
und
Frau Charlotte, geb. Hamel.
Bruchſal, den 13. Auguſt 1897.

Druck und Verlag von Otto Neuß, Hirſchſtraße Nr. 9 in Karlsruhe.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg